Katholische Universität Eichstätt
Theologische Fakultät
Neutestamentliche Wissenschaft

Die Passion Jesu nach Lukas

Prof. Dr. Bernhard Mayer, Dipl.-Theol. Agnes Meier

Seminararbeit:

Die Verleugnung durch Petrus

(Lukas 22, 31 bis 34 und 22, 54b bis 62)

mit einem Exkurs:

Petrus im Lukasevangelium

vorgelegt von:
Peter Mösgen
Eichstätt

Wintersemester 1991/92

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **2**

1 Simon Petrus im Lukas-Evangelium **3**

1.1 Textstellen . . . 3

1.2 Herkunft der Textstellen . . . 3

1.3 Der Name Simon Petrus . . . 3

1.4 Der Name Simon Petrus im Lukasevangelium . . . 4

1.5 Änderungen des Markusstoffs . . . 4

1.6 Die Rolle des Simon Petrus . . . 6

2 Lukas 22, 31 bis 34 **8**

2.1 Die Verse 31 und 32 . . . 8

2.1.1 Analyse von Vers 31 . . . 8

2.1.2 Analyse von Vers 32 . . . 9

2.1.3 Exegetische Anmerkungen zum ‚Sitz im Leben‘ . . . 11

2.1.4 Exegetische Anmerkungen zur Primatfrage . . . 12

2.2 Die Verse 33 und 34 . . . 13

2.2.1 Analyse von Vers 33 . . . 13

2.2.2 Exegetische Anmerkungen zu Vers 33 . . . 13

2.2.3 Analyse von Vers 34 . . . 14

2.2.4 Exegetische Anmerkungen zu Vers 34 . . . 14

3 Lukas 22, 54b bis 62 **15**

3.1 Die Verse 54b und 55 (Einleitung) . . . 16

3.2 Die Verse 56 und 57 (erste Leugnung) . . . 17

3.3 Vers 58 (zweite Leugnung) . . . 18

3.4 Die Verse 59 und 60 (dritte Leugnung) . . . 18

3.5 Vers 61 (der Blick Jesu) . . . 20

3.6 Vers 62 (die Reue Petri) . . . 21

3.7 Die Frage nach den Quellen der Verse 54b bis 62 . . . 21

3.8 Exegetische Anmerkungen zu den Versen 54b bis 62 . . . 22

Schlußbemerkungen **23**

Literaturverzeichnis **24**

Einleitung

Die Seminararbeit behandelt die Verse 31 – 34 und 54b – 62 aus Kapitel 22 des Lukasevangeliums. Das sind die Unterhaltung Jesu mit Petrus während des letzten Abendmahles sowie die dreifache Leugnung des Petrus, dem Kreis Jesu anzugehören, nachdem Jesus im Garten Gethsemani gefangengenommen wurde.

Am Anfang der Untersuchung steht ein Exkurs über die Gestalt des Simon Petrus im Lukasevangelium[1]. Darin wird einerseits deduktiv auf die spezielle Betrachtung der Stellen 22, 31 – 34 und 22, 54b – 62 vorbereitet. Andererseits nimmt der Exkurs thesenhaft Ergebnisse der Exegese der später untersuchten Stellen vorweg. Die Thesen sollen im zweiten Teil der Arbeit induktiv belegt werden; Antithesen werden in die Argumentation eingebracht.[2] Die Arbeit beschränkt sich auf die Exegese der Texte. Dazu werden zunächst die Schlüsselwörter der einzelnen Stellen untersucht. Ausgewählt wurden Wörter und Ausdrücke, die entweder im Textzusammenhang, im synoptischen Vergleich, im Vergleich der Textzeugen oder aufgrund ihrer unterschiedlichen Interpretation in der Auslegung besonders interessant sind. Der meist synchronen Untersuchung — diachrone Elemente fließen mit ein — folgen jeweils kurze exegetische Anmerkungen, in denen versucht wird, die Kernaussage des Textes herauszustellen. Dogmatische Aspekte — beispielsweise zur Primat- oder Unfehlbarkeitsdiskussion in bezug auf Lk 22, 32 — werden nicht berücksichtigt. Bei der Ausarbeitung wurde schwerpunktmäßig die Literatur zum Thema seit 1980 ausgewertet.

Soweit nicht anders angegeben beziehen sich alle Stellenangaben auf das Lukasevangelium. Deutsche Zitate aus dem Neuen Testament sind der Kürzinger-Übersetzung[3] entnommen. Griechische Zitationen des Neuen Testaments stammen aus der Nestle-Aland-Ausgabe des griechischen und lateinischen Textes[4]. Für den synoptischen Vergleich wurden die Aland-[5] beziehungsweise die Schmid-Synopse[6] benutzt.

Eichstätt, im März 1992 Peter Mösgen

[1] Literaturhinweise zum Exkursthema in: Schneider, Exkurs, S. 127.

[2] Ein knappes aber umfassendes Referat der gängigen Thesen — berücksichtigt sind neben anderen die Arbeiten von Bultmann, Catchpole, Dibelius, Finegan, Foerster, Manson, Ott, Schenke, Taylor, Wilcox, außerdem Arbeiten von Dietrich, Grundmann, Jeremias, Klein, Linnemann, Pesch, Schneider und Schürmann (letztere wurden neben weiteren auch zur Erstellung der vorliegenden Arbeit herangezogen) — findet sich in: Marshall, Jan Howard: The Gospel of Luke. A Commentary on the Greek Text, Exeter 1978 (The New International Greek Testament Commentary, Band 3).

[3] Das Neue Testament: übersetzt und hg. von Josef Kürzinger, Aschaffenburg, 26. Auflage, 1988.

[4] Novum Testamentum Graece et Latine: hg. von Eberhard Nestle und Kurt Aland, Stuttgart, 26. Auflage (3. Druck), 1987.
Als Hilfsmittel wurde benutzt: Das Neue Testament. Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch: griechischer Text nach der Ausgabe von Nestle-Aland (26. Auflage), übersetzt von Ernst Dietzfelbinger, Neunhausen - Stuttgart 1986.

[5] Synopsis quattuor Evangeliorum locis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitis: hg. von Kurt Aland, Stuttgart, 13. revidierte Auflage, 1985.

[6] Synopse der drei ersten Evangelien mit Beifügung der Johannes-Parallelen: Josef Schmid, Regensburg, 9. Auflage, 1983.

1 Simon Petrus im Lukas-Evangelium

1.1 Textstellen

Stelle	Inhalt
4, 38 f.	Jesus heilt die Schwiegermutter des Simon.
5, 1 – 11	Fischfangwunder; Jesus beruft Simon zum Menschenfischer.
6, 15	Wahl der zwölf Apostel; Jesus beruft Petrus zum Apostel.
8, 45	Heilung einer Frau (Petrus als Sprecher).
8, 51	Auferweckung eines Mädchens (Petrus als Zeuge).
9, 20	Petrus bekennt, daß Jesus der Messias ist.
9, 28 – 36	Verklärung Jesu (Petrus als Zeuge und Sprecher).
12, 41	Mahnung zur Wachsamkeit (Petrus als Sprecher).
18, 28	Reichtum und Gottesreich (Petrus als Sprecher).
22, 7 – 13	Petrus und Johannes sollen das Paschamahl vorbereiten.
22, 31 – 34	Auftrag an Simon, seine Brüder zu stärken; Vorhersage Jesu, daß Petrus ihn verleugnen wird.
22, 54b – 62	Petrus leugnet, zum Kreis um Jesus zu gehören.
(24, 12)	Petrus als Zeuge am leeren Grab.
24, 34	Jesus erscheint Petrus als erstem Zeugen der Auferstehung.

1.2 Herkunft der Textstellen

Unter Annahme einer einfachen Zweiquellentheorie können die Textstellen, in denen Simon Petrus erwähnt wird, aus dem Markusevangelium, aus der Logienquelle oder aus dem Sondergut des Lukas stammen. In der Logienquelle wird Petrus kaum erwähnt. Die lukanischen Berichte über Petrus beruhen auf dem Markusevangelium und auf lukanischem Sondergut. Zum Sondergut gehören das Fischfangwunder in 5, 4 – 8, die später ausführlich behandelte Stelle 22, 31 f. sowie 24, 34, wo die Apostel den Emmausjüngern erzählen, daß Jesus dem Petrus als erstem erschienen sei. Die übrigen Petrusberichte entnimmt Lukas dem Markusevanglium.[7]

Lukasevangelium und Apostelgeschichte enthalten altes Petrusmaterial, das sich zwar zeitlich nicht genau einordnen läßt, das aber Anlaß gibt, den „landläufig [...] veranschlagten hohen Grad der «Lukanizität» differenzierter zu betrachten“.[8]

1.3 Der Name Simon Petrus

Simon Petrus ist der Sohn des Jonas (Mt 16, 17: „Simon, Barjona“). Er stammt aus Bethsaida (Joh 1, 44), einer unter griechischem Einfluß stehenden Fischerstadt am Ostufer des Jordan (nahe der Mündung in den See Genezareth). Später wohnt er — möglicherweise seit seiner Hochzeit (Mk 1, 30: „Schwiegermutter“; vgl. 1 Kor 9, 5) — in Kapharnaum. Er hat keine besondere Schulbildung; von Beruf ist er Fischer (Lk 5, 2).[9] Durch den hellenistischen Einfluß auf seinen Geburtsort erklärt es sich, daß *Σίμων* ebenso wie sein Bruder

[7] Vgl. Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 62 f.; vgl. auch Schneider, Exkurs, S. 127.
Die Exkurse von Schneider und Müller sind in mehreren Abschnitten inhaltlich identisch.

[8] Dietrich S. 323; vgl. ebd.

[9] Vgl. Cullmann S. 100; vgl. auch Schmid S. 254.

Andreas einen griechischen Namen[10] trägt. *Πέτρος* dagegen ist in vorchristlicher Zeit nicht als Eigenname belegt. Von Homer, seit dem achten Jahrhundert vor Christus, bis in neutestamentliche Zeit bedeutet *πέτρος Stein*. In 6, 14 schreibt Lukas, daß Simon von Jesus auch Petrus genannt wird. Petrus ist die Übersetzung des Wortes *Κηφᾶς* ins Griechische. Kephas[11] wiederum ist die griechische Transkription für das aramäische *kjph'*, was soviel wie *Stein*[12] heißt. Der Beiname wird sowohl in transkribierter als auch in übersetzter Form früh wie ein Eigenname verwendet. Schließlich verdrängt er den ursprünglichen Namen Simon, „vermutlich weil der Beiname als «Amtsname» besonders bedeutend wurde“[13]. Sprachgeschichtlich vergleichbar ist die Entwicklung des Beinamens Christus für Jesus.[14]

1.4 Der Name Simon Petrus im Lukasevangelium

Der Name Petrus erscheint im Markusstoff 16mal, der Name Simon 3mal. Im Sondergut heißt es dagegen 2mal Petrus[15] und 9mal Simon. In Apg 1 – 15 erscheint der Name Simon 4mal, jeweils um den Beinamen Petrus ergänzt, Petrus allein kommt 56mal vor.[16]

Lukas führt den Namen Petrus in 6, 14 als von Jesus verliehen ein. Bis dahin benutzt er den Namen Simon. Im weiteren Text verwendet Lukas den Namen Petrus. Er folgt darin der Markus-Vorlage. Ausnahmen sind die Benutzung des Doppelnamens Simon Petrus beim Fischfangwunder in 5, 8, die Anrede „Simon, Simon“ in 22, 31 und das Osterbekenntnis „dem Simon erschienen“ in 24, 34.[17]

Jesus selbst spricht Simon Petrus (mit Ausnahme von 22, 34: lukanische Redaktion) mit „Simon“ an. Daraus kann gefolgert werden, daß die Sachbezeichnung *kjph'* zur Zeit des irdischen Lebens Jesu noch als solche empfunden wird. Sie wird deshalb auch mit *Πέτρος* ins Griechische übersetzt, anstelle einer gräzisierten Übernahme des hebräischen Wortes. Noch vor Paulus wird es üblich, die Sachbezeichnung wie einen Eigennamen zu benutzen. Die Bezeichnung des Simon als Petrus geht — unabhängig vom Sprachgebrauch — auf Jesus zurück.[18]

1.5 Änderungen des Markusstoffs

Lukas ändert die Markusvorlage aus verschiedenen Motiven. Textstellen, in denen das Unverständnis der Jünger in bezug auf Jesu Leiden zum Ausdruck kommt, läßt Lukas aus

[10] Nach Cullmann ist der Geburtsname des Simon Petrus *Symeon*, ein hebräischer Name. Symeon heißt der zweite der zwölf Söhne Jakobs. Durch die Ähnlichkeit zum griechischen *Σίμων* sei Simon Petrus später *Simon* genannt worden. Vgl. ebd. S. 99 f.
Simon ist in hellenistischer Zeit das Äquivalent zu Symeon. In Apg 15, 14 heißt es — möglicherweise hebraisierend — *Συμεών*. Vgl. Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 195.
Die Identität von Symeon und Petrus wird bisweilen bestritten. Vgl. Cullmann S. 99, Anm. 2.

[11] Paulus benutzt bis auf Gal 2, 7 f. auschließlich die aramäische Wortbildung. Vgl. Schnackenburg S. 189.

[12] Nach Lamarche, S. 514, besser: *Fels*.

[13] Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 194.

[14] Vgl. ebd.

[15] Außerdem noch 1mal in 24, 12. Der Vers fehlt in einigen Textzeugen. Vgl. Schneider, Exkurs, S. 128.

[16] Vgl. Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 63; vgl. auch Schneider, Exkurs, S. 127; vgl. auch Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 195.

[17] Vgl. ebd.

[18] Vgl. Vögtle Sp. 335.

(↓ Mk 8, 33). Weiterhin fehlen bei Lukas Stellen, die für Petrus ungünstig sind (↓ 14, 31; 14, 37). Petrus wird vielmehr positiv dargestellt (↓ Mk 5, 31; 14, 13). Schließlich korrigiert Lukas Stellen, die nach seiner Auffassung sachlich nicht passen (↓ Mk 16, 7). Hinzu kommen christologische sowie ekklesiologische Motive (↓ Kapitel 1.6: Die Rolle des Simon Petrus).[19]

Mk 5, 31 diff. Lk 8, 45: Positivdarstellung des Petrus.

Petrus benutzt gegenüber Jesus die „Hoheitsanrede“[20] ἐπιστάτης (5, 5; 8, 45; 9, 33). So steht beispielsweise bei Mk 5, 31 „Seine Jünger sagten zu ihm: «Du siehst»“, während Lukas in 8, 45 schreibt „sagten Petrus und die bei ihm: «Meister»“.[21]

Mk 8, 33 fehlt bei Lk: Fehlendes Unverständnis der Leidensankündigung.

Jesus reagiert nach der ersten Leidensankündigung in Mk 8, 33 auf Vorhaltungen des Petrus mit den Worten „Hinweg von mir, Satan“. Auch Matthäus überliefert in 16, 23 Jesu Reaktion auf Vorhaltungen des Petrus. Bei Lukas bricht der Text nach der ersten Leidensankündigung ab. Lukas betont hier nicht das Unverständnis der Jünger gegenüber Jesu Leiden, sondern das frühzeitige Erkennen, daß Jesus der Messias ist (Messiasbekenntnis des Petrus in 9, 20).[22]

Mk 14, 13 diff. Lk 22, 8: Positivdarstellung des Petrus.

Während in Mk 14, 13 zwei namentlich nicht genannte Jünger zur Vorbereitung des Paschamahls nach Jerusalem schickt, heißt es bei Lk 22, 8, daß Jesus Petrus und Johannes, also das „Leitungspaar der Urgemeinde“[23], mit der Vorbereitung beauftragt.

Mk 14, 31 fehlt bei Lk; Mk 14, 37 diff. Lk 22, 46: Auslassung von Negativem.

Anders als bei Markus bestreitet Petrus bei Lukas nicht, daß er Jesus verleugnen wird.[24] In 22, 46 fragt Jesus, als die Apostel im Garten Gethsemani eingeschlafen sind: „Warum schlaft ihr?“, während er in Mk 14, 37 direkt Petrus anspricht „Simon, du schläfst?“.

Mk 16, 7 fehlt bei Lk: Sachlich begründete Auslassung.

Bei Lukas fällt die in Mk 16, 7 überlieferte Szene vom Jüngling im leeren Grab weg, der den Frauen aufträgt, den Jüngern und Petrus zu berichten, daß der Auferstandene ihnen

[19] Liste der von Lukas veränderten Markusstellen in: Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 197 f.

[20] Ebd. Sp. 197.

[21] Vgl. ebd.; vgl. auch Schneider, Exkurs, S. 128.
Nach Dietrich zeigt die Epistates-Anrede einen „despektierlichen Ton“. Sie fällt „in kompromittierender Weise auf Petrus selber zurück“. Dietrich S. 325; vgl. ebd.

[22] Anders nach der zweiten Leidensankündigung in 9, 45: hier berichtet Lukas Mk 9, 32 folgend, daß die Jünger Jesu Wort nicht verstehen. Im Gegensatz zu Markus erläutert Lukas das Unverständnis der Jünger: „es blieb vor ihnen verhüllt“. Nach der dritten Leidensankündigung schreibt einzig Lukas in 18, 34, daß die Jünger Jesus nicht verstehen und erklärt das Unverständnis erneut: „verborgen blieb vor ihnen dieses Wort“.

[23] Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 197 f.

[24] Vgl. ebd.

nach Galiläa vorausgeht. Nach lukanischer Auffassung erscheint der Auferstandene den Jüngern nicht in Galiläa sondern in Jerusalem.[25]

1.6 Die Rolle des Simon Petrus

Prinzipiell kann zwischen der Rolle des Petrus zur Zeit der irdischen Wirksamkeit Jesu und einer nachösterlichen Rolle unterschieden werden. An den einzelnen Textstellen ist zu untersuchen, ob es sich um Redaktion handelt, die ein nachösterliches Petrusbild widerspiegelt, oder ob die Textstelle den Petrus zur Zeit des irdischen Lebens Jesu zeigt. Eindeutig scheint, daß Petrus bereits während Jesu irdischem Wirken eine Sonderrolle zukommt, „ungeachtet, der Streitfrage, ob der Kreis der Zwölf schon damals bestand und auf die Wahl durch Jesus selbst zurückgeht“.[26]

Sicher erscheint weiterhin, daß Petrus mit Jakobus und Johannes zum engeren Kreis um Jesus gehört. Bei der Auferweckung des Mädchens in 8, 51 nimmt Jesus Petrus, Jakobus und Johannes sowie die Eltern des Mädchens mit ins Haus. Die drei sind auch Zeugen der Verklärung Jesu in 9, 28.[27]

Lukas bereitet den Leser systematisch auf das Messiasbekenntnis des Simon in 9, 20 vor. Zunächst gestaltet er kunstvoll die Berufungsszene in 5, 1 – 11.[28] Das Vertrauen des Petrus auf das Wort Jesu stützt sich auf Erfahrung: die Heilung seiner Schwiegermutter durch Jesu Wort (4, 39) und das Fischfangwunder (5, 4 – 7).[29] Weiterhin berichtet Lukas in 6, 12 – 16 von der Wahl der zwölf Apostel. Bei der Nennung der Zwölf steht Simon an erster Stelle.[30] Der Name Petrus für Simon wird als von Jesus gegeben eingeführt. Schließlich zeigt Lukas in 9, 7 – 9, wie Herodes sich über Jesu Identität im Unklaren ist, während Jesus mit der Frage in 9, 18 „Für wen halten mich die Leute?“ das Messiasbekenntnis des Petrus in 9, 20 ‚provoziert‘. Lukas will mit diesem Aufbau zeigen, daß die Jünger bereits in Galiläa Jesus als den Messias „anerkannt und christologisch korrekt bekannt haben“.[31]

Aus der Beobachtung, daß Lukas in der Apostelgeschichte fast ausschließlich den Namen Petrus benutzt (↑ Kapitel 1.3: Der Name Simon Petrus) kann auf ein „deutliches Anwachsen der Anerkennung eines ausgesprochenen Petrusamtes in der Urkirche“[32] geschlossen werden. Das wird untermauert durch die führende Rolle des Petrus beispielsweise bei der Wahl des Matthias in Apg 1, 15 – 26, beim Verhör vor dem Hohen Rat in Apg 4, 1 – 22 oder beim Apostelkonzil Apg 11, 1 – 18. Die Berechtigung zu einer Führungsaufgabe des Petrus weist Lukas bereits deutlich im Evangelium nach. Petrus erhält durch das Wort vom Menschenfischer als erster einen missionarischen Auftrag (5, 10). Petrus wird bei der Apostelwahl als erster genannt (6, 14). Petrus spricht das erste Messiasbekenntnis

[25] Vgl. Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 63.; vgl. auch Schneider, Exkurs, S. 127 f.
[26] Schnackenburg S. 189; vgl. ebd. S. 189 f.
[27] Vgl. Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 63.
[28] Vgl. Bovon S. 479.
Nach Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 201, ist die Geschichte vom Fischfangwunder legendär geprägt.
Anders: Ernst, S. 185.
[29] Vgl. Schneider, Exkurs, S. 128.
[30] Petrus wird in allen Apostelkatalogen der Synoptiker (Mk 3, 16; Mt 10, 2; Lk 6, 14; auch Apg 1, 13) an erster Stelle genannt. Vgl. Schmid S. 254.
[31] Bovon S. 479; vgl. ebd.
[32] Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 63.

(9, 20). Jesus betet für Petrus und beauftragt ihn, seine Brüder im Glauben zu stärken (22, 32). Petrus ist der erste Zeuge der Auferstehung Jesu (24, 34; Pendant zu 5, 10)[33]. Die Repräsentations- und Führungsrolle des Petrus in der Apostelgeschichte ist eine kontinuierliche Fortführung des Petrusbildes im Lukasevangelium.[34]

Lukas betont neben der Führungsrolle besonders die Erstlingseigenschaft des Petrus. Er sieht in Petrus einen der wichtigsten Augenzeugen, die er in seinem Vorwort (1, 2) erwähnt. Durch das Zeugnis des Petrus wird die Botschaft des Evangeliums glaubwürdig. Dem Petrusbild, das Lukas im Evangelium entwirft, entspricht der ‚Wundertäter, Missionar und verfolgte Jünger' Petrus in der Apostelgeschichte.[35]

Lukas entwirft jedoch kein idealisiertes Petrusbild. Das betont auch Dietrich: durch Stellen wie 9, 33 (Petri Frage bei der Verklärung Jesu, ob die Jünger Hütten für Jesus, Elias und Moses bauen sollen) werde der „Erstapostel [...] geradezu disqualifiziert".[36]

Kurz zusammengefaßt kann über das lukanische Petrusbild festgehalten werden: „Für Lukas repräsentiert Petrus, als der Apostel im eigentlichen Sinne, den Durchbruch des Evangeliums von der Keimzelle der Gefolgschaft Jesu bis hin zum Universalismus"[37].

Die Analyse in den beiden folgenden Kapiteln stützt sich unter anderem auf die Arbeit von Joachim Jeremias. Einige Anmerkungen dazu: Jeremias ordnet die einzelnen Wörter oder Phrasen des Nicht-Markusstoffs im Lukas-Evangelium entweder der lukanischen Redaktion oder einer Tradition zu. Tradition bedeutet immer vorlukanisch, unabhängig davon, welche Quelle (Sondergut oder auch Protolukas, mündliche Überlieferung ...) vorliegt. So wird die lukanische Bearbeitungsschicht deutlich von der Tradition getrennt. Die verschiedenen Traditionen differenziert Jeremias nicht weiter. Zur Absicherung der Anlayse des Lukasevangeliums wird der Sprachgebrauch der Apostelgeschichte, in die weniger Traditionen eingeflossen sind und die daher (sprachlich) typischer lukanisch ist als das Evangelium, vergleichend herangezogen.[38]

[33] Vgl. Schneider, Exkurs, S. 128 und 129.
[34] Vgl. Müller, Petrus im Lukasevangelium, S. 63 f.
[35] Vgl. Schneider, Exkurs, S. 128; vgl. auch Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 198 f.
[36] Dietrich S. 326; vgl. ebd. S. 325 – 327.
[37] Ebd. S. 332.
[38] Vgl. Jeremias S. 6 – 9.
Eine weitere detaillierte Sprachanalyse von v54b – v62 findet sich in: Schneider, Gerhard: Verleugnung, Verspottung und Verhör Jesu nach Lukas 22, 54 – 71. Studien zur lukanischen Darstellung der Passion, München 1969 (Studien zum Alten und Neuen Testament, Band 22), S. 73 – 96. Die Studie wurde in dieser Arbeit nicht mit den Ergebnissen der Untersuchung Jeremias' verglichen, da neuere Veröffentlichungen von Schneider vorliegen, die seine Position auf der Grundlage seiner Untersuchung von 1969 im aktuellen Zusammenhang aufzeigen.

2 Lukas 22, 31 bis 34

2.1 Die Verse 31 und 32

Der synoptische Vergleich ergibt, daß es zu v31 f. keine Parallelen gibt, wohl aber zu v32 f. Allerdings sind der Zusammenhang und teilweise der Inhalt bei Lukas anders. Bei Markus sagt Jesus die Verleugnungen des Petrus auf dem Weg zum Ölberg voraus (Mk 14, 26 – 31). Lukas streicht einige Teile der Szene — zum Beispiel Mk 14, 27 f., da nach Lukas sich die Jünger nicht verstreuen, sondern in Jerusalem bleiben — und baut die Vorhersage der Verleugnungen des Petrus an die Sondertradition (v31 f.) in den Rahmen der Abschiedsrede Jesu beim letzten Abendmahl (22, 15 – 38) ein. Die Unterhaltung auf dem Weg zum Ölberg fällt bei Lukas weg.[39] Nachdem in v28 von zurückliegenden Prüfungen der Jünger berichtet wurde, paßt v31 f. (spätere Einfügung), in dem es um zukünftige Prüfungen geht, logisch in den Zusammenhang.[40]

2.1.1 Analyse von Vers 31

Jesus teilt dem Simon im Bild vom Sieben des Weizens mit, daß den Jüngern Prüfungen bevorstehen: Gott hat es zugelassen, daß die Jünger dem Satan ausgeliefert sind.[41]

↦ ***εἶπεν δὲ ὁ κύριος***: Nach guten Textzeugen — darunter p^{75}, B und syr^{sin} — beginnt v31 direkt mit Jesu Worten. Die westlichen Textzeugen sowie gewichtige andere — ℵ, A, D, W, die Koine, $syr^{cur\ pesch}$ mit vulg und it — bezeugen eine Überleitung: *εἶπεν δὲ ὁ κύριος*.[42] Aland entscheidet sich für die schwierigere Lesart ohne die Einleitung. Möglicherweise handelt es sich um eine Ergänzung, die einen Übergang von v30 zu v31 (beides wörtliche Reden Jesu) schaffen soll.

↦ ***Σίμων, Σίμων***: Die Anrede stammt vermutlich aus der lukanischen Textvorlage. Alle drei Synoptiker schreiben entweder den Doppelnamen Simon Petrus oder nur Petrus. In der wörtlichen Rede Jesu heißt es dagegen bis auf Lk 22, 34 immer Simon. Das läßt eine alte Tradition aus einer Zeit vermuten, in der *Πέτρος* noch als reine Sachbezeichnung verstanden wird. Für ein hohes Alter der Simon-Überlieferungsschicht sprechen außerdem das aramäische Patronymikon *Σίμων Βαριωνᾶ* in Mt 16, 17 sowie der alte Osterruf („Der Herr ist wahrhaft auferstanden . . . “) in Lk 24, 34.[43]

Durch die doppelte Namensnennung betont Jesus die Bedeutung und Bedrohlichkeit der folgenden Worte. Ähnliche Namensdopplungen finden sich bei Lukas beispielsweise in 8, 24 („Meister, Meister“), 10, 41 („Martha, Martha“) und 13, 34 („Jerusalem, Jerusalem“).[44]

Die Wiederholung des Namens bei der Anrede ist nicht ungewöhnlich. Sie ist auch im Alten Testament öfters anzutreffen. Rabbinische Gelehrte deuten die Dopplung dahingehend, daß sie Liebe und Ermunterung ausdrückt, daß nicht nur der Angesprochene, sondern auch alle, die ihm später gleichen, mitgemeint sind, „daß der Angeredete ein Sohn dieser und

[39] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[40] Vgl. Schürmann S. 54.
[41] Vgl. Kremer S. 216.
[42] Vgl. Wiefel S. 373; vgl. auch Grundmann S. 406.
[43] Vgl. Jeremias S. 291 (mit Rückverweis auf S. 131).
[44] Vgl. Kremer S. 216.

der zukünftigen Welt sei“ und schließlich „daß der Angeredete immer sich selbst gleichgeblieben sei.“[45] Im Vergleich zu v34 sind die unterschiedlichen Namensgebungen — einmal Simon, einmal Petrus — sowie die unterschiedlichen Parallelen — einmal Sondergut in v31 f. (v33), einmal Markusparallele in v34 — und die inhaltliche Kluft zwischen Glaubenszusage und Leugnungsankündigung auffällig. Sie lassen den Rückschluß zu, daß Lukas zwei unterschiedliche Überlieferungen zusammengefügt hat.[46]

$\mapsto$ ***σατανᾶς***: Nichtlukanisch ist wahrscheinlich das semitische Wort *σατανᾶς*. In Textstücken, die er von Markus übernimmt vermeidet Lukas weitgehend sowohl lateinische als auch semitische Fremdwörter. Anders im Nicht-Markusstoff: hier werden die Fremdwörter weitgehend übernommen. So ändert Lukas *σατανᾶς* aus Mk 4, 5 in *διάβολος* um (8, 12), während an Textstellen, die keine Markusparallele aufweisen das Wort *σατανᾶς* steht.[47] Der Satan taucht (nach dem Satansturz in 10, 18) als Anstifter der Passion auf.[48] Wie in Ijob 1, 6 – 12 und 2, 1 – 7 darf er mit der Zustimmung Gottes die Jünger (*ὑμᾶς*) auf die Probe stellen.[49]

$\mapsto$ ***τοῦ σινιάσαι***: dürfte lukanische Redaktion sein. Lukas bevorzugt den Infinitiv mit Artikel (in diesem Fall *τοῦ*) nach Verben des Beabsichtigens, Ermahnens, Befehlens und Sich-Erbittens. Dabei handelt es sich um einen Septuagintismus, der für Lukas typisch ist. Die Konstruktion findet sich im Evangelium 4mal, in der Apostelgeschichte 5mal. Im Neuen Testament kommt die Konstruktion sonst nur noch in Jak 5, 17 vor.[50]

2.1.2 Analyse von Vers 32

Nach der Ankündigung der Prüfungen in v31 folgt jetzt die Zusage des Beistandes Gottes. Durch das Gebet Jesu verliert Petrus seinen Glauben nicht ganz, sondern erhält den Auftrag, seine Brüder zu stärken. Gattungsmäßig liegt zusammen mit v31 ein prophetisches Wort Jesu (hier im Rahmen eines Tischgesprächs) vor. Es geht im Kern auf Jesus zurück.[51]

$\mapsto$ ***ὁ σατανᾶς*** (v31) — ***ἐγὼ δέ***: v31/v32 weisen die Form eines antithetischen Parallelismus[52] auf. Diese Form findet sich in insgesamt 138 verschiedenen Logien Jesu. Lukas selbst benutzt im Vergleich zu den anderen Evangelisten den antithetischen Parallelismus selten. Von 20 Parallelismen, die er im Markusstoff vorfindet, übernimmt Lukas nur 13, 7mal ändert er die Form ab.[53] Daraus kann gefolgert werden, daß Lukas die Form des antithetischen Parallelismus nicht von sich aus gebraucht. Entsprechende Stellen stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus älterer Tradition.[54] Mit der abgrenzenden Formulierung *ἐγὼ δέ* zeigt sich Jesus als Gegenspieler des Satan.[55]

[45] Strack S. 258; vgl. ebd.
[46] Vgl. Kremer S. 216.
[47] Vgl. Jeremias S. 291 (mit Rückverweis auf S. 187).
[48] Vgl. Ernst S. 599.
[49] Vgl. Wiefel S. 374.
[50] Vgl. Jeremias S. 291 (mit Rückverweis auf S. 117).
[51] Vgl. Kremer S. 216. Die Rückführung des Logions auf Jesus wird nicht näher ausgeführt.
[52] Satz B sagt das Gegenteil von Satz A; hier parallel: „hat verlangt“ — „habe [...] gebetet“ am Aussagebeginn (Anapher); hier antithetisch: „der Satan“ — „Ich aber“; das Gebet Jesu (Satz B) ist das Pendant zu den Prüfungen des Satan (Satz A).
[53] Vgl. Jeremias S. 291 (mit Rückverweis auf S. 61, Anm. 68).
[54] Vgl. ebd. S. 291.
[55] Vgl. Grundmann S. 407.

↦ ***ἐδεήθην περὶ σοῦ ἵνα***: Die Wendung dürfte nichtlukanisch sein. Es fehlt die sonst übliche Angabe des Adressaten. Untypisch für Lukas ist außerdem die Einleitung des Nebensatzes mit einem nicht-finalen *ἵνα*. Im Markusstoff des Lukasevangeliums findet sich die Konstruktion 8mal, während sie in den entsprechenden Markusparallelen 20mal vorkommt.[56] Lukas gebraucht bei eigenen Konstruktionen statt *ἵνα* die Konjunktion *ὅπως*. Für eine Zuordnung zur Tradition spricht auch die Benutzung des Wortes *περί* mit folgendem Genitiv nach einem Verb des Bittens — eine Konstruktion, die in eindeutig lukanischen Textstellen nicht vorkommt.[57]

↦ ***ἐκλίπῃ***: Der Ausdruck dürfte sowohl nichtlukanisch als auch nichtmarkinisch sein, da das Wort *ἐκλείπω* ausschließlich im Nicht-Markusstoff des Lukasevangeliums vorkommt und Lukas selbst das Wort *παύομαι* benutzt.[58]

↦ ***πίστις***: wird gewöhnlich mit *Glaube* übersetzt. *πίστις* bedeutet jedoch zunächst einfach *Treue*. Der Sinngehalt des Wortes umfaßt sowohl die Treue des Simon Petrus zu Jesus sowie den christlichen Glauben überhaupt.[59]

↦ ***ἐπιστρέψας***: Hier findet sich eine Unstimmigkeit bei den Textzeugen. Während die Mehrheit *ἐπιστρέψας* überliefert, findet sich bei anderen die Wendung *ἐπίσρεψον καί*.[60] Aland schließt sich in diesem Fall der Mehrheit der Textzeugen an. Unter den Exegeten herrscht weitgehender Konsens darüber, daß im ursprünglichen Text *ἐπιστρέψας* stand. Die Variante könnte durch eine (engere als ursprünglich vorhandene) Anlehnung der Textstelle an 2 Sam 15, 20 (↓) entstanden sein. Nach Ernst wäre die zweite Lesart (falls sie dem ursprünglichen Text entsprechen sollte, als grundsätzliche Mahnung zur Umkehr zu verstehen.[61]

Umstritten sind dagegen die Übersetzung[62] und die Herkunft des Ausdrucks. Die Einheitsübersetzung bringt eine mediale Übersetzung „wenn du dich wieder bekehrt hast“. Dahinter steht die Annahme, daß Lukas den Ausdruck *ἐπιστρέψας* seiner Vorlage im Hinblick auf die Verleugnungen des Petrus hinzugefügt hat.[63]

Diese These vertritt auch Schneider. Die Interpretation als lukanische Einfügung paßt dazu, daß Lukas insgesamt kein idealisiertes Petrusbild zeichnet. Der Aussage des Petrus in 5, 8 „denn ein sündiger Mensch bin ich“ entpricht das Gebet Jesu für Petrus in 22, 32. Die Leugnung des Petrus, zu Jesus zu gehören, in 22, 54 – 60 ist nicht als Abfall vom Glauben zu werten. Vielmehr ist Petrus durch das Gebet Jesu dazu in der Lage, die Brüder zu stärken. Er bedarf jedoch der Umkehr: deswegen dürfte *ἐπιστρέψας* eine Anspielung auf die Verleugnungen und die anschließende Reue des Petrus sein.[64] Lukas würde mit *ἐπιστρέψας* zugleich darauf aufmerksam machen, wie schwach die zuvor genannte *πίστις* des Petrus ist.[65]

[56] Textbelege in: Jeremias S. 58.
[57] Vgl. ebd. S. 291 (mit Rückverweis auf S. 284).
[58] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 257).
[59] Vgl. Wiefel S. 374.
[60] Vgl. ebd.
[61] Vgl. Ernst S. 600 f.
[62] *ἐπιστρέφω*, Aktiv: hinwenden, umwenden; Medium: sich umwenden, sich bekehren.
[63] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[64] Vgl. Schneider, Exkurs, S. 128.
[65] Vgl. Wiefel S. 374.

Jeremias ordnet ἐπιστρέψας der Tradition zu. Die Übersetzung von ἐπιστρέψας mit „wenn du dich wieder bekehrt hast“ (Einheitsübersetzung) gibt nach Jeremias keinen Sinn, da Petrus sich in seinem späteren Leben nicht bekehren muß — *bekehren* im eigentlichen Sinn des Wortes. Besser sei: ‚und du wende dich dereinst‘. Unter der Voraussetzung, daß seine Übersetzung treffend ist, führt Jeremias neben dem Argument der Sinnlosigkeit der Einheitsübersetzungsvariante als weiteres Argumemt für die Zuordnung zur Tradition die Tatsache an, daß das Wort ἐπιστρέψας mit dieser (von Jeremias interpretierter) Bedeutung sonst nicht mehr im Neuen Testament vorkommt.[66]

Eine dritte Möglichkeit wäre eine Übersetzung als semitisierendes Hilfsverb[67] (‚stärke *wieder* deine Brüder‘). Sie ergibt nach Jeremias keinen Sinn, da sie voraussetzt, daß Petrus bereits zu Jesu Lebzeiten die Brüder stärken mußte.[68] Grundmann macht gegen die Richtigkeit einer Übersetzung mit *wieder* den Anklang der Formulierung an 2 Sam 15, 20 (ἐπιστρέψου καὶ ἐπίστρεψον τοὺς ἀδελφούς σου — „Du aber kehre um und bringe deine Brüder [...] zurück!“, Einheitsübersetzung) geltend, wo der Ausdruck eindeutig nicht mit *wieder* zu übersetzen ist.[69]

↦ **τοὺς ἀδελφούς σου**: Im Lukasevangelium kommt das Wort ἀδελφός 7mal vor (53mal in der Apostelgeschichte, allerdings mit verändertem Sinngehalt), ausschließlich in vorlukanischer Überlieferung, 6mal davon mit einem folgenden possessiven Genitiv.[70] Hier könnte jedoch im Gegensatz zu den anderen Stellen im Lukasevangelium auch die nachösterliche Bruderschaft der Gemeinde Jesu Christi gemeint sein.[71]

2.1.3 Exegetische Anmerkungen zum ‚Sitz im Leben‘

Falls v31 f. nicht ursprünglich zur Abendmahlsrede gehören, stellt sich die Frage, welchen ‚Sitz im Leben‘ die Verse haben. Die Thesen reichen von einer Zuordnung in die Verfolgungssituation in urgemeindlicher Zeit — das Logion wäre demnach ein urchristliches Prophetenwort, das im Namen des erhöhten Herrn gesprochen wird — (Linnemann) über eine Verbindung zur Erscheinung des auferstandenen Jesus vor Petrus — das Logion wäre demnach ein vaticinium ex eventu, die Verleugnungsgeschichte eine relativ spät entstandene Tendenzlegende — (Klein) bis zur Einordnung als echtes Jesuslogion wegen des Widerspruchs zur Gemeindetheologie — vgl. beipielsweise Lk 10, 18 (Satansturz) — (W. Foerster). Für eine vorösterliche Tradition spricht vor allem die Anrede Σίμων.[72]

Nach Ernst ist der ‚Sitz im Leben‘ in der bedrohten Gemeinde zu suchen. In der Situation der Bedrohung wird das Petrusamt als Stärkung der Brüder im Glauben definiert. Lukas

[66] Vgl. Jeremias S. 291 f. Zirkelschluß?! ἐπιστρέφω kommt im Neuen Testament insgesamt 39mal vor, davon steht rund die Hälfte bei Lukas. Vgl. Bertram, Georg: Art. ἐπιστρέφω, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, begründet von Gerhard Kittel, hg. von Gerhard Friedrich, Band VII, Stuttgart 1966, S. 725.

[67] Mit ἐπιστρέφω werden in der Septuaginta 21 verschiedene Wörter übersetzt, darunter auch ein Hilfsverb, das *wieder* bedeutet. Vgl. ebd. S. 723; vgl. bes. auch ebd. S. 727.

[68] Vgl. Jeremias S. 291.

[69] Vgl. Grundmann S. 407.

[70] Vgl. Jeremias S. 292 (mit Rückverweis auf S. 147).

[71] Vgl. Grundmann S. 407.

[72] Vgl. Wiefel S. 373; vgl. auch Eta Linnemann, Die Verleugnung des Petrus, in: Eta Linnemann, Studien zur Passionsgeschichte, Göttingen 1970 (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Heft 102), S. 76.

variiert die eigentliche Intention des Textes dadurch, daß er mit ihm die Verleugnungsszene vorbereitet.[73] Die urchristliche Gemeinde soll einerseits daran erinnert werden, daß sie mit der Hilfe Jesu im Glauben stark sein kann, andererseits, daß sie nicht zu selbstsicher sein soll, da sogar Petrus gefallen ist. Trost spenden soll die Gewißheit, daß der Fall des Petrus im Vorauswissen Jesu aufgehoben ist.[74]

2.1.4 Exegetische Anmerkungen zur Primatfrage

Viel diskutiert wird die Frage nach einem Zusammenhang von v32b mit der Primatverheißung in Mt 16, 17 ff. Wiefel formuliert vorsichtig, daß ein Zusammenhang zwischen dem Logion und dem Petrusbekenntnis bestehen könne.[75] Nach Schmid bestätigt Lk 22, 32 die Geschichtlichkeit der Primatverheißung bei Matthäus und erläutert ihren Sinn.[76] Kremer hält es dagegen für ‚überinterpretiert', Jesu Auftrag an Petrus, seine Brüder zu stärken, zur historischen Untermauerung der Primatverheißung in Mt 16, 17 ff. heranzuziehen.[77]

Am Vergleich von v32b mit Mt 16, 17 ff. wird teilweise über die Einzelfrage hinaus die Diskussion über das Petrusbild in den Evangelien aufgehängt. Während Cullmann von einem prinzipiell identischen Petrusbild der synoptischen Evangelien spricht[78], zeigen neuere redaktionskritische Untersuchungen, daß Petrus von den Evangelisten durchaus unterschiedlich dargestellt wird. Das kann nach Schneider auch an v32b gezeigt werden, dessen „Verhältnis [...] zu dem matthäischen Logion an Simon-Petrus nicht so harmonistisch gesehen werden kann, wie Cullmann glaubte."[79] Cullmann spricht nicht nur von einer Sachparallele, sondern hält es für möglich, daß die Sondertradition von Mt 16, 17 ff. ursprünglich wie Lk 22, 31 ff. zur Tischrede Jesu beim letzten Abendmahl gehört.[80]

Als Argument gegen eine Deutung von 32b als Primatbestätigung führt Schneider an, daß Petrus nach Lukas vielfältige Aufgaben hat. Das zeigt sich vor allem in der Apostelgeschichte. Gerade hier wird deutlich, daß Lukas in Petrus eher einen von Jesus berufenen Initiator sieht, als daß er „an ein ständiges oder gar an einen Nachfolger weiterzugebendes Führungsamt denkt". Nachdem Petrus die Heidenmission begründet hat, spielt er in der Apostelgeschichte kaum mehr eine Rolle. Die *Stärkung* der Jünger und der Gemeinden wird nach der Apostelgeschichte vor allem von Paulus vollzogen (vgl. Apg 14, 21 f.; 15, 32; 15, 41; 16, 5; 18, 23).[81]

[73] Vgl. Ernst S. 598.
[74] Vgl. Schürmann S. 82 ff., bes. S. 82.
[75] Vgl. Wiefel S. 373.
[76] Vgl. Schmid, S. 255.
[77] Vgl. Kremer S. 216.
[78] Auch nach Schmid ist das Petrusbild des Lukasvangeliums wie auch des Matthäusevangliums trotz der Tendenz zur Schonung der Jünger allgemein und des Petrus speziell im Ganzen gegenüber dem Petrusbild des Markusevangeliums unverändert geblieben. Vgl. Schmid S. 256.
Pesch sagt darüber hinaus, daß sich (ungeachtet der Hervorhebung einer Sonderrolle des Lieblingsjüngers Jesu ‚Johannes') auch im Johannesevangelium ein prinzipiell gleiches Petrusbild wie bei den Synoptikern findet. Vgl. Pesch, Art. Πέτρος, Sp. 199.
[79] Schneider, „Stärke deine Brüder!" S. 201.
[80] Vgl. ebd. S. 200 f. sowie Cullmann S. 105.
[81] Vgl. Schneider, „Stärke deine Brüder!", S. 204 f.

2.2 Die Verse 33 und 34

Während Petrus bei Markus zunächst behauptet, daß er keinen Anstoß an Jesus nehmen werde (Mk 14, 29), worauf die Vorhersage der Verleugnungen (Mk 14, 30) und die Antwort des Petrus, daß er Jesus nie verleugnen werde, (Mk 14, 31) folgen, finden sich bei Lukas in einer eigenen Formulierung eine Gefolgschaftserklärung des Petrus (v33 par. Mk 14, 31a) und die Vorhersage der Verleugnung (v34).[82] Gegenüber Mk 14, 31a fügt Lukas hinzu, daß Petrus für Jesus bereit ist, ins Gefängnis zu gehen.[83] Mk 14, 29 und 14, 31b fehlen.[84]

2.2.1 Analyse von Vers 33

Petrus erklärt, daß er bereit sei, Jesus bis ins Gefängnis und in den Tod zu folgen.[85] Die sprachliche Formulierung könnte durch 2 Sam 15, 21 „wo mein Herr [...] ist, wird auch dein Diener sein, sei es um zu leben oder um zu sterben“ (Einheitsübersetzung) beinflußt sein.[86]

$\mapsto$ ***ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ***: Die Einleitungen in die wörtliche Rede des Petrus (v33) beziehungsweise Jesu (v34) hat Lukas (diff. Mk 14, 29 und 30) sprachlich aneinander angeglichen.[87] Den Ausdruck *ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ* findet Lukas 12mal in der Markusvorlage. 11mal ändert Lukas die Formulierung ab. In der Apostelgeschichte taucht das *εἶπεν* mit folgendem Dativ überhaupt nicht auf. Daher ist der Ausdruck als vorlukanisch einzuordnen.[88]

$\mapsto$ ***κύριε***: Die Anrede *κύριε* für den irdischen Herrn kommt im Lukasevangelium 19mal vor, davon nur 2mal im Markusstoff. Ansonsten wird Jesus mit *ἐπιστάτα* angeredet. Den Begriff *κύριε* verwendet Lukas (in der Apostelgeschichte) für den erhöhten Herrn. Die Anrede ist demnach der Tradition zuzuordnen.[89]

2.2.2 Exegetische Anmerkungen zu Vers 33

Während es sich bei den Versen 31 f. um Sondergut des Lukas handelt, dürften v33 f. lukanische Markusredaktion sein.[90] Diese Ansicht vertritt auch Schürmann ‚mit moralischer Gewißheit‘.[91]

Das Wortverhältnis (nur 3 sachlich unwichtige Wörter von insgesamt 16 stimmen mit Markus überein) spricht dagegen für eine Einordnung als Sondergut des Lukas. v33 fügt sich thematisch passend an das vorherige Sondergut (v31 f.) an. Die Ausdrücke Gefängnis und Tod passen eher in die Märtyrersituation der Gemeinde als zur Leidensgeschichte, auf die v34 Bezug nimmt. Wahrscheinlich handelt es sich bei v31 f. um ein Herrenwort an

[82] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[83] Vgl. Wiefel S. 374.
[84] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[85] Vgl. Kremer S. 216.
[86] Vgl. Grundmann S. 407.
[87] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[88] Vgl. Jeremias S. 292 (mit Rückverweis auf S. 171).
[89] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 135 f.).
[90] Vgl. Wiefel S. 373.
[91] Vgl. Ernst S. 599.

Simon, das durch v33 martyrologisch geprägt und durch v34 redaktionell zur Passion in Verbindung gesetzt wird.[92]

2.2.3 Analyse von Vers 34

In v34 folgt ein zweites prophetisches Wort Jesu, nämlich die Ankündigung der dreifachen Leugnung des Petrus, Jesus zu kennen. Sie geht in ihrem Kern wohl auf Jesus zurück.[93]

↦ ***λέγω σοι***: Jesu Antwort beginnt nicht wie bei Mk 14, 34 mit „*ἀμήν*“. Lukas läßt häufig Amen-Einleitungen seiner Vorlagen aus.[94]

Die Formulierung *λέγω σοι* findet sich als Asyndeton am Satzbeginn weder bei Matthäus oder Markus noch bei Johannes. Im Nicht-Markus-Stoff des Lukas kommt sie dagegen 13mal vor. Lukas selbst gebraucht recht selten ein Asyndeton. Der Ausdruck ist demnach der Tradition zuzuordnen.[95]

↦ ***Πέτρε***: Der Vokativ *Πέτρε* taucht nur an drei Lukas-Stellen im Neuen Testament auf (Lk 22, 34; Apg 10, 13; 11, 7). Er dürfte demnach der lukanischen Redaktion zugeordnet werden.[96] Die Anrede dient Lukas wohl zur Steigerung der *Σίμων*, *Σίμων*-Anrede in v31.[97]

↦ ***ἕως***: Aus der Tradition stammt der als vorlukanisch einzustufende Gebrauch des temporalen *ἕως* mit dem Konjunktiv Aorist ohne die Konjunktion *ἄν*.[98]

↦ ***με ἀπαρήσῃ εἰδέναι***: Die Voraussage Jesu ist bei Lukas detaillierter als bei Mk 14, 30, wo es heißt: „dreimal verleugnen“ (Lukas: „bis du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen“.)[99] Bei Lukas fehlt dagegen die markinische Zeitangabe „heute“. (Der Tag beginnt nach jüdischer Rechnung mit dem Abend.)[100] Es wird nur ein Hahnenschrei vorhergesagt.

2.2.4 Exegetische Anmerkungen zu Vers 34

Durch die detaillierte Schilderung, wie Petrus Jesus verleugnen wird (nämlich ihn nicht zu kennen) wird verdeutlicht, daß Petrus zwar versagt, seinen Glauben jedoch nicht aufgibt.[101] Petrus tritt, dem positiven lukanischen Petrusbild entsprechend, „schon zu diesem Zeitpunkt aus dem Schatten der Verleugnung in das Licht des bewahrten und bewährten Jüngers“.[102]

---

[92] Vgl. ebd.
[93] Vgl. Kremer S. 216.
[94] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[95] Vgl. Jeremias S. 292 (mit Rückverweis auf S. 155 f.).
[96] Vgl. ebd. S. 292
[97] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55.
[98] Vgl. Jeremias S. 292 (mit Rückverweis auf S. 225).
[99] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 55 f.
[100] Vgl. Wiefel S. 374.
[101] Vgl. Schneider, Evangelium, S. 453.
[102] Vgl. Schmithals S. 212.

3 Lukas 22, 54b bis 62

Günther Klein löste 1961 eine Diskussion über Mk 54. 66 – 72 aus[103], auf die Eta Linnemann 1966 ausführlich reagierte[104]. Ein Jahr später verteidigte Klein in einem weiteren Aufsatz seine Position[105]. Linnemann veröffentlichte daraufhin 1970 den 66er-Aufsatz erneut — in einer leicht überarbeiteten Fassung — und ergänzte ihn um einen knapp fünfseitigen Nachtrag mit einer Stellungnahme zu Kleins Verteidigung[106]. Josef Ernst ergänzte die Diskussion zwischen Klein und Linnemann um den Aspekt des theologischen Hintergrunds der Leugnung des Petrus in einem 1976 veröffentlichten Aufsatz[107], ein Jahr bevor sein Lukas-Kommentar in der Reihe Regensburger Neues Testament erschien. Die gesamte Auseinandersetzung gehört, nachdem inzwischen neue Untersuchungen[108] veröffentlicht wurden, der Exegese-Geschichte an und wird deshalb in dieser Arbeit nicht behandelt – ganz abgesehen davon, daß die Diskussion am Markustext aufgezogen wurde, der sowieso nicht im Mittelpunkt dieser Arbeit steht. Die vor rund zwanzig Jahren geschriebene Dissertation von Wolfgang Dietrich stellt den Stand der Auseinandersetzung zu Beginn der 70er Jahre dar und wird hier zur Analyse nicht weiter herangezogen.[109]

Angesichts der Intensität der Diskussion und der Nachwirkungen in der Literatur werden kurz einige Charakteristika der Thesen von Klein und Linnemann genannt:

Nach Klein kann der Lebenslauf des Petrus nach der Auferstehung Jesu in vier Abschnitte eingeteilt werden: Petrus als Mitglied des Zwölferkreises, als Mitglied der Apostelgruppe, als Mitglied des «Säulen»-Kollegiums und Petrus als Einzelgänger. Petrus habe sich je nach Machtkonstellation angepaßt, was zu negativen Reaktionen seiner Gegner geführt habe. Die drei Positionswechsel im Leben des Petrus seien später in das Petrusbild zu Lebzeiten Jesu zurückprojeziert worden (deswegen drei Verleugnungen).

Nach Linnemann kann in der Verleugnungsgeschichte keine besondere Haltung *gegen* Petrus herausgelesen werden. Linnemann wirft Klein vor, er verzichte auf eine literarkritische Absicherung seiner These. Aus der Tatsache, daß die Evangelien keine einheitlichen Petrusbilder überliefern, sei nicht zu schließen, daß es sich dabei um eine Widerspiegelung

[103] Klein, Günther: Die Verleugnung des Petrus. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 58 (1961), S. 285 – 328.

[104] Linnemann, Eta: Die Verleugnung des Petrus, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 63 (1966), S. 1 – 32.

[105] Klein, Günther: Die Berufung des Petrus in: Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der Älteren Kirche 58 (1967), S. 1 – 44.

[106] Linnemann, Eta: Die Verleugnung des Petrus, in: Eta Linnemann, Studien zur Passionsgeschichte, Göttingen 1970 (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Heft 102), S. 70 – 103; Nachtrag S. 103 – 108.

[107] Ernst, Josef: Noch einmal: Die Verleugnung Jesu durch Petrus (Mk 14, 54. 66 – 72, in: Catholica, Vierteljahresschrift für ökumenische Theologie 30 (1976), S. 207 – 226.

[108] Beispielsweise: Ernst 1977; Jeremias 1980; Müller 1984; Schneider, Evangelium, 1984; Schweizer 1986; Kremer 1988; Pesch, Art. Πέτρος, 1988 (Pesch hat sich bereits 1974 mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt: Rudolf Pesch: Die Verleugnung des Petrus. Eine Studie zu Mk 14, 54. 66 – 72 (und Mk 14, 26 – 31), in: Festschrift Rudolf Schnackenburg, Freiburg - Basel - Wien o. J. [1974]); Wiefel 1988; Bovon 1989.

[109] Dietrich, Wolfgang: Das Petrusbild der lukanischen Schriften, Stuttgart u. a. 1972 (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament, fünfte Folge, Heft 4; der ganzen Sammlung Heft 94); zugl. Münster, Univ. Diss., 1970.
Im einführenden Exkurs (↑ Kapitel 1: Simon Petrus im Lukas-Evangelium) wurde Dietrichs Schlußresümee berücksichtigt.

der Biographie Petri handele: daß sich Petrus der jeweils günstigsten kirchenpolitischen Linie angeschlossen habe.

Linnemann hält wie Klein die Verleugnungsgeschichte für eine Legende. Lediglich die Gemeindesituation, in der die Legende entstanden sein soll, wird von beiden unterschiedlich dargestellt. Nach Linnemann handelt es sich bei der Verleugnungsgeschichte um eine literarische Konkretisierung eines allgemeinen Versagens der Jünger. Methodisch wertet Linnemann alles, was sich nicht anders als durch den Text selbst als Tatsache beweisen läßt, als unhistorisch.[110]

3.1 Die Verse 54b und 55 (Einleitung)

Die Verleugnungsgeschichte schließt bei Lukas direkt in v54b an die Verhaftung Jesu an, während sie bei Mk 14, 66 – 72 der Verspottungsszene folgt. Nach Lukas befindet sich Jesus bis zur Ratssitzung am Morgen (v66) unter Bewachung im Hof des hohenpriesterlichen Palastes.[111]

Bei Markus (und Matthäus) folgen nacheinander Verhör, Verspottung und Verleugnung. Bei Lukas ist die Reihenfolge umgekehrt: Verleugnung, Verspottung und Verhör. Johannes überliefert eine dritte Version: Verhör durch Annas mit Verleugnungs- und Verspottungserzählung, Überführung an Kaiphas.[112] Nach Müller ändert Lukas die Reihenfolge der Erzählung deswegen, weil er zwar in v53 ff. das Markusevangelium als Vorlage benutzt, für die Verspottung und das Verhör aber auf Sondergut zurückgreift.[113] Schneider weist auf die Verbindung der Verleugnungsgeschichte mit der Vorhersage der Verleugnung in v33 f. (Markusstoff) hin, als Argument dafür, daß Lukas auch für die Verleugnungsszene die Markusvorlage (ausschließlich) benutzt.[114]

> Nach Murray können die Unterschiede in der Reihenfolge der Handlung bei den Synoptikern eine Zwei-Evangelien-Theorie stützen. Markus hinge demnach von Lukas und Matthäus ab. Für die Theorie würde beispielsweise sprechen: Matthäus schreibt von zwei Mägden und zwei Orten, Lukas schreibt vom Feuer, Markus kombiniert die beiden und korrigiert auf eine Magd, die zweimal fragt. – Hätte Lukas Markus als Quelle gehabt, gäbe es für ihn keinen Sinn, das Geschlecht des zweiten Fragers zu ändern. (↓ Kapitel 3.3 ἕτερος) – Bei der dritten Verleugnung scheint Markus Matthäus zu folgen, übernimmt aber von Lukas die Bezeichnung *Galiläer*, da er wie Lukas nicht für jüdische Leser schreibt, denen der Hinweis „denn auch deine Sprache verrät dich“ ausreicht, um die Anspielung auf Petrus als Galiläer zu verstehen.[115]

Markus erwähnt in 14, 53, daß sich Petrus ans Feuer setzt. Lukas baut die Information in v55 ein.[116]

[110] Vgl. Josef Ernst, Noch einmal: Die Verleugnung Jesu durch Petrus (Mk 14, 54. 66 – 72, in: Catholica, Vierteljahresschrift für ökumenische Theologie 30 (1976), S. 208 f.

[111] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
Nach Flavius Josephus (Bell. Jud. II 17, 6) befand sich der Palast in der westlichen Oberstadt Jerusalems, nach rabbinischen Zeugnissen in den Kaufhallen des Annas, die am Ölberg lagen. Der tatsächliche Ort bleibt ungewiß. Vgl. Ernst S. 614.

[112] Vgl. Ernst S. 612.

[113] Vgl. Müller, Lukasevangelium, S. 169 f.

[114] Vgl. Schneider, Evangelium, S. 464.

[115] Vgl. Murray S. 296 f.

[116] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.

$\mapsto$ ***περιαψάντων δὲ πῦρ***: Lukas benutzt für *Feuer* das Wort *πῦρ* statt *φῶς* (Mk 14, 53). *Περιάπτειν* für *Anzünden* findet sich im Neuen Testament nur an dieser Lukas-Stelle. Es soll die Szene einer großen kreisrunden Feuerstelle beschreiben helfen.[117] *περιαψάντων* ist als Tradition einzuordnen. Lukas selbst benutzt für „anzünden“ im Evanglium wie in der Apostegeschichte das Simplex.[118]

$\mapsto$ ***συγκαθισάτων***: entstammmt vermutlich lukanischer Redaktion. Lukas benutzt sehr häufig Verbkomposita mit *συν*. 56 Prozent aller Wörter mit *συν* im Neuen Testament finden sich im lukanischen Doppelwerk.[119]

3.2 Die Verse 56 und 57 (erste Leugnung)

Die Bemerkung einer Magd bringt Petrus aus der Fassung. Er leugnet, Jesus zu kennen.[120]

Die Magd wird anders als bei Mk 14, 66 nicht als Bedienstete des Hohenpriesters vorgestellt. Lukas läßt die Bemerkung wohl deswegen aus, weil er in v54a bereits erwähnt hat, daß Jesus ins Haus des Hohenpriesters gebracht worden war. Bei Markus wird Petrus von der Magd direkt angesprochen, während sie bei Lukas in der dritten Person über Petrus spricht.[121] Die Bemerkung „bei dem Nazarener“ (Mk 14, 67b) fehlt bei Lukas.[122]

$\mapsto$ ***ἰδοῦσα δέ***: ist ein Ausdruck, den Lukas häufig in den Markusstoff einfügt. Daher dürfte es auch hier eine lukanische Einfügung sein.[123]

$\mapsto$ ***τις***: Das adjektivische *τις* ist typisch lukanisch. Im Doppelwerk findet es sich 102mal in den anderen Evangelien nur vereinzelt.[124]

$\mapsto$ ***ἀτενίσασα ἀυτῷ***: Anders als Mk 14, 67 betont Lukas, daß die Magd Petrus anstarrt.[125] *ἀτενίσασα* dürfte lukanische Redaktion sein. Das Wort *ἀτείζω* kommt bei Lukas 12mal vor, ansonsten im Neuen Testament nur noch in 2Kor 3, 7. 13. Für lukanische Redaktion spricht auch die typische Verbindung mit dem Dativ *ἀυτῷ*.[126]

$\mapsto$ ***σύν***: ist eine von Lukas bevorzugte Präposition und dürfte auch an dieser Stelle von ihm stammen. Das Wort tauch 127mal im Neuen Testament auf, darunter 4mal bei Matthäus, 6mal bei Markus, 3mal bei Johannes und 75mal im lukanischen Doppelwerk.[127]

$\mapsto$ ***τὸ φῶς***: kommt in der Bedeutung ‚wärmendes Feuer‘ nur noch in der Parallelstelle bei Mk 14, 54 vor. Lukas und Markus stimmen zudem auch im Satzbau überein. Die Stelle ist der Tradition zuzuordnen.[128]

Während Petrus bei Mk 14, 30 antwortet, daß er nicht weiß, was die Magd will, leugnet er

[117] Vgl. Wiefel S. 383.
[118] Textbelege in: Jermias S. 296; vgl. ebd.
[119] Vgl. ebd. S. 296 (mit Rückverweis auf S. 87).
[120] Vgl. Ernst S. 614.
[121] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[122] Vgl. Ernst S. 613.
[123] Vgl. Jeremias S. 296 (mit Rückverweis auf S. 86).
[124] Textbelege in: ebd. S. 15; vgl. ebd. S. 297.
[125] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[126] Vgl. Jeremias S. 296 (mit Rückverweis auf S. 122).
[127] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 63).
[128] Vgl. ebd. S. 296.

bei Lukas, Jesus zu kennen.[129] Dadurch beschuldigt Petrus die Magd zu lügen.[130] Lukas fügt in die wörtliche Rede des Petrus die Anrede *γύναι* ein.[131]

3.3 Vers 58 (zweite Leugnung)

Bei Lukas fehlt der erste Hahnenschrei (von Jesus wurde bei Lukas nur ein Hahnenschrei vorhergesagt), der bei Mk 14, 68 auf die erste Verleugnung folgt.[132] Nach Lukas wird Petrus auch beim zweitenmal direkt angesprochen, während bei Markus wiederum in der dritten Person über Petrus gesprochen wird.[133] Auf die Bemerkung eines Mannes hin leugnet Petrus, zum Jüngerkreis um Jesus zu gehören.[134]

↦ ***μετὰ βραχύ***: Nach Markus geht Lukas nach der ersten Verleugnung in den Vorhof hinaus. Nach Lukas bleibt er am Feuer sitzen. Logisch konsequent ersetzt Lukas die markinische Ortsangabe in 14, 68b durch die Zeitangabe *μετὰ βραχύ*.[135]

↦ ***ἕτερος***: Während bei Mk 14, 69 dieselbe Magd noch einmal auf Petrus aufmerksam wird, setzt Lukas anstelle der Magd *ἕτερος* ein.[136] Der Grund dafür mag darin liegen, daß nach Dtn 17, 6 sowie 19, 15 für eine Verurteilung zwei oder drei Zeugen (Männer!) erforderlich sind.[137]

ἕτερος wird von Lukas häufig in Aufzählungen benutzt. Das Wort hat dabei seinen ursprünglich dualistischen Charakter verloren. Es kommt im Lukasevangelium 32mal, in der Apostelgeschichte 17mal, bei Matthäus dagegen 9mal, bei Markus überhaupt nicht und bei Johannes 1mal vor. Es dürfte sich demnach um lukanische Redaktion handeln.[138]

↦ ***ὁ δὲ Πέτρος ἔφη***: Während es bei Mk 14, 70a lediglich heißt, daß Petrus wiederum leugnet, bringt Lukas wörtliche Rede. Hinzu kommt die Redeeinführung *ὁ δὲ Πέτρος ἔφη*.[139]

↦ ***ἄνθρωπε***: Der Vokativ *ἄνθρωπε* wird in der Markusbearbeitung des Lukas als freundliche Anrede verwendet, während es ansonsten — wie im übrigen Neuen Testament — eher einen unfreundlichen Charakter hat, so auch an dieser Stelle.[140]

3.4 Die Verse 59 und 60 (dritte Leugnung)

Um die Zeit bis zur Ratssitzung am Morgen zu überbrücken, ersetzt Lukas das markinische „Nach einer kleinen Weile“ (14, 70b) durch „Nach einer Stunde etwa“. Nach Markus wird Petrus beim dritten Mal direkt von einem Umstehenden angesprochen. Bei Lukas dagegen

[129] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[130] Vgl. Kremer S. 221.
[131] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[132] Vgl. Ernst S. 613.
[133] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[134] Vgl. Ernst S. 614.
[135] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[136] Vgl. ebd.
[137] Vgl. Kremer S. 221.
[138] Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 110 f.).
[139] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92.
[140] Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 215).

spricht „ein anderer“ in der dritten Person über Petrus.[141] Petrus wird als Galiläer erkannt (→ Rebell). Er antwortet unverbindlich.[142]

↦ ***διαστάσης*** und ***διϊσχυρίζετο***: finden sich nur im lukanischen Doppelwerk. Außerdem benutzt Lukas häufig Wörter mit der Vorsilbe *δια*. Es dürfte sich bei beiden Wörtern um lukanische Redaktion handeln.[143] Der Grund für die Sicherheit (*διϊσχυρίζετο*), mit der Petrus als zu Jesus gehörig erkannt wird, ist die galiläische Herkunft des Petrus, die an seiner Sprache erkennbar wird (vgl. Mt 26, 73).

↦ ***ὡσεί***: Das Partikel *ὡσεί* findet sich im Zusammenhang mit Zahlen oder Maßen außer bei Mt 14, 21 nur im lukanischen Doppelwerk. Zudem fügt Lukas in Textstücken, die er von Markus übernimmt öfters *ὡσεί* ein. Es dürfte sich um lukanische Redaktion handeln.[144]

↦ ***ἄλλος τις***: Das Wort *ἄλλος* wird von Lukas so gut wie nie benutzt, vielmehr läßt er es öfters bei Übernahmen von Markusstoff aus oder ersetzt es. *ἄλλος* ist deshalb mit hoher Wahrscheinlichkeit der Tradition zuzuordnen.[145]

Zu *τις*: siehe oben zu Vers 56.

↦ ***λέγων***: gilt als Biblizismus. Es kommt im Neuen Testament 199mal, davon 91mal bei Lukas, als Einleitung der wörtlichen Rede nach einem Wort des Sagens vor. 25mal handelt es sich um lukanische Einfügungen in den Markusstoff. Es kann von einer lukanischen Einfügung ausgegangen werden.[146]

Während Petrus bei Mk 14, 71 heftig reagiert und in seiner Antwort leugnet, Jesus zu kennen, antwortet Petrus bei Lukas unverbindlich, ähnlich wie bei Mk 14, 68, nachdem Petrus zum erstenmal angesprochen wurde. Lukas macht demnach die letzte Verleugnung im Gegensatz zu Markus zur schwächsten.[147] Das Fluchen und Verschwören des Petrus in Mk 14, 71 fehlt.[148] Ein weiterer Unterschied zu Markus liegt darin, daß in Mk 14, 72 der Hahn zum zweitenmal kräht, während es bei Lukas das erstemal ist — der Vorhersage Jesu entsprechend. Bei Markus kräht der Hahn nach Petri Rede, bei Lukas noch während er redet.[149]

↦ ***εἶπεν δέ***: Der Ausdruck *εἶπεν δέ* findet sich im Lukasevangelium 59mal, in der Apostelgeschichte 15mal. Ansonsten gibt es die Formulierung nur noch in Joh 12, 6. Es handelt sich demnach um einen typischen Lukanismus.[150]

↦ ***παραχρῆμα***: gibt es außer bei Mt 21, 19 f. nur im lukanischen Doppelwerk. Von 10 Belegen im Evangelium sind 5 Ersatz für das markinische *εὐθύς*, hinzu kommen 2 lukanische Einfügungen in den Markusstoff. Vermutlich sind die 3 restlichen Belege im Sondergut des Lukas auch auf lukanische Einfügungen oder Änderungen zurückzuführen.[151]

↦ ***ἄνθρωπε***: Siehe oben zu Vers 58.

[141] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 92 f.
[142] Vgl. Ernst S. 614 f.
[143] Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 68 f.).
[144] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 114).
[145] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 142 f.).
[146] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 67 – 70).
[147] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 93.
[148] Vgl. Ernst S. 613.
[149] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 93.
[150] Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 33).
[151] Vgl. ebd. (mit Rückverweis auf S. 70).

3.5 Vers 61 (der Blick Jesu)

Der Blick des Herrn bringt Petrus zur Besinnung.[152] Jesus bringt so selbst den Sünder zur Umkehr (vgl. v32).[153]

↦ ***στραφείς***: Alle 7 Belege für *στρέφω* stehen im Nicht-Markusstoff. Es beschreibt immer reflexiv im Partizip Passiv die Hinwendung Jesu zu einer Person. Lukas selbst benutzt das Kompositum *ἐπιστρέψας*. Es handelt sich an dieser Stelle weder um Markusstoff noch um lukanische Redaktion.[154]

↦ ***κύριος — ὁ ῥήματος τοῦ κυρίου***: Das auslösende Moment dafür, daß sich Petrus an Jesu Worte erinnert, ist nicht wie bei Markus der zweite Hahnenschrei, sondern der Blick Jesu. Lukas fügt zweimal das Wort *κύριος* ein. Damit weitet er „den Horizont auf die kirchliche Situation aus, in der es gilt, der Worte des Herrn insgesamt zu gedenken.“[155] Erinnerungen an „das Wort des Herrn“ bringt Lukas auch in der Apostelgeschichte (beispielsweise in 20, 35).[156] Während bei Markus der Aspekt der Sünde bzw. der Vergebung im Mittelpunkt steht, legt Lukas den Schwerpunkt auf die Rückerinnerung an das Wort des Herrn.[157]

V61 kann auf lukanischer Komposition oder auf lukanischem Sondergut schriftlicher oder mündlicher Art beruhen. Vermutlich ist es lukanische Komposition, da es weder Parallelen noch sprachliche Merkmale gibt, die auf eine bestimmte Quelle hinweisen.[158]

Vielleicht will Lukas mit der Szene erreichen, daß sich nach der Verleugnung des Petrus, deren Zeuge Jesus ist, sowie nach der erniedrigenden Verspottung Jesu durch seine Wächter (bei Markus durch Mitglieder des Hohen Rates) das offene Bekenntnis Jesu vor dem Hohen Rat besonders abhebt.[159] Das Motiv des Bekenntnisses trotz vorheriger Mißhandlungen gehört oft zu Märtyrerberichten (vgl. beispielsweise 2Makk 7). Das Zeugnis trotz Bedrohungen hat „paränetische Funktion“. Es mahnt zu einem „furchtlosen Glaubensbekenntnis“.[160]

Jeremias weist darauf hin, daß Lukas im Textabschnitt *καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ ῥήματος τοῦ κυρίου ὡς εἶπεν* sehr wohl (bis auf kleine Änderungen) der markinischen Tradition folgt. *ἀνεμνήσθη* (Mk 14, 72) wird durch *ὑπεμνήσθη* ersetzt; der markinische Akkusativ *τὸ ῥῆμα* wird durch die Genitivverbindung *τοῦ ῥήματος τοῦ κυρίου* ersetzt.[161]

↦ ***ὡς***: Das von Lukas häufig benutzte Wort *ὡς* stammt an dieser Stelle aus der markinischen Vorlage, während an anderen Stellen fast immer lukanische Redaktion vorliegt.[162]

---

[152] Vgl. Ernst S. 615.
[153] Vgl. Kremer S. 221.
[154] Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 155).
[155] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 93; vgl. ebd.
[156] Vgl. Müller, Evangelium, S. 170.
[157] Vgl. Ernst S. 613.
[158] Vgl. Soards S. 518 f.
[159] Vgl. Wiefel S. 384.
[160] Schneider, Evangelium, S. 465; vgl. ebd. S. 464 f.; vgl. auch Schmithals S. 217.
[161] Doppelte Artikellosigkeit findet sich nur an wenigen Stellen des lukanischen Doppelwerkes. Sie ist als traditioneller Hebraismus zu werten. Lukas selbst schreibt den doppelten Artikel.
Vgl. Jeremias S. 297 (mit Rückverweis auf S. 103).
[162] Vgl. ebd. S. 297.

3.6 Vers 62 (die Reue Petri)

Der Vers stimmt wörtlich mit Mt 26, 75 überein.[163] Vemutlich ist er aus Matthäus-Schriften in den Lukastext übernommen worden. Nach dem ursprünglichen Lukastext ist Petrus nicht weggegangen, entsprechend der Tendenz, Petrus in der gesamten Szene etwas mutiger darzustellen, als es Markus tut.[164]

In einigen jüngeren Handschriften fehlt der Vers. Grammatikalisch paßt er nicht zum folgenden: es fehlt die Bezugsperson zu *ἀυτῷ*. Nach Wiefel muß es sich jedoch nicht um eine frühe Ergänzung handeln, nur weil der Vers in den altlateinischen Überlieferungen fehlt.[165]

3.7 Die Frage nach den Quellen der Verse 54b bis 62

Die lukanische Verleugnungsgeschichte weicht von der markinischen fast ebensosehr ab wie von der johanneischen. Sowohl mit Markus als auch mit Johannes gibt es sprachliche sowie sachliche Übereinstimmungen.[166] Die Lukas vorliegende Tradition dürfte in weiten Teilen ursprünglich sein. Vielleicht handelt es sich um das gleiche Sondergut, wie in v31 – v34.[167]

Als Argument dafür, daß es sich um Sondergut des Lukas handelt, spricht auch die Annahme, daß es unwahrscheinlich ist, daß Lukas im Falle einer Markusredaktion auf die Dramaturgieklimax (Bekenntnis Jesu — Verleugnungen Petri) verzichtet hätte.

Für eine lukanische Markusredaktion spricht andererseits, daß sich die unterschiedliche Handlungsabfolge glaubwürdig mit der „ratio historica“ des Lukas erklären läßt. Außerdem sind die sprachlichen Unterschiede sind nicht so gravierend, daß es sich um Sondergut handeln muß. 48 von 142 Wörtern stimmen mit Lukas überein.[168]

Grundmann ordnet die Textstelle aufgrund der Johannesparallelen dem lukanischen Sondergut zu, das Lukas unter Zuhilfenahme des Markustextes redaktinell bearbeitet habe.[169] Die wörtlichen Übereinstimmungen mit Markus müssen jedoch nicht unbedingt auf eine lukanische Markusbearbeitung hinweisen. Auf jeden Fall bestätigt das Vorhandensein mehrerer Traditionslinien (Markus, evtl. Sondergut des Lukas, Johannes) das Alter und die Echtheit der Verleugnungsgeschichte[170]. Sie ist weder, wie Klein behauptet, eine „Rückpro-

[163] Vgl. Ernst S. 615.

[164] Vgl. Pesch, So liest man synoptisch, S. 93.

[165] Vgl. Wiefel S. 382.

[166] Vgl. beispielsweise v58 *οὐκ εἰμί* mit gleichlautendem Text in Joh 18, 17. 25; vgl. die kurze Antwort des Petrus in v60 mit Joh, 18, 27: keine direkte Antwort; vgl. Übereinstimmungen in v67 mit Joh 10, 24 f.; vgl. auch die Übereinstimmungen zwischen Markus und Johannes im Verlauf des folgenden Prozesses. Vgl. Schweizer S. 230 und Grundmann S. 416 f.

[167] Vgl. Schweizer S. 230.

[168] Vgl. Ernst S. 612 f.

[169] Vgl. Grundmann S. 416.

[170] Eine Liste mit Übereinstimmungen vom Matthäus und Lukas ohne Markusparallele — also Stücke aus einer möglicherweise alten gemeinsamen Tradition — findet sich in: Gerhard Schneider: Verleugnung, Verspottung und Verhör Jesu nach Lukas 22, 54 – 71. Studien zur lukanischen Darstellung der Passion, München 1969 (Studien zum Alten und Neuen Testament, Band 22), S. 47 – 60; eine ensprechende Liste der Johannesparallelen findet sich ebd. S. 61 – 69.
Als Ergebnis der Vergleiche bleibt vor allem festzuhalten, daß Lukas mit hoher Wahrscheinlichkeit neben dem Markusstoff über eine weitere Quelle verfügt hat. Diese Quelle war wohl schriftlich, da Lukas eine mündliche Überlieferung in sein eigenes Sprachkostüm gekleidet hätte.

jektion eines während der Zeit der Urgemeinde vollzogenen Positionswechsels des Petrus in das Leben Jesu“, noch ein „legendenhaft ausgestaltete[r] Spezialfall eines allgemeinen Jüngerversagens“, sondern Teil der Biographie des Petrus.[171]

3.8 Exegetische Anmerkungen zu den Versen 54b bis 62

Insgesamt erscheint die Verleugnunsgeschichte bei Lukas geschlossener erzählt als bei Markus. Es findet kein Szenenwechsel statt. Im Aufbau der Szene, insbesondere bei der Intensität der Fragen, ist eine erzählerische Steigerung erkenntlich.[172]

Trotz des Beuwßtseins, daß Jesus der Messias ist, wird Petrus, der als erster Jesus als den Messias erkannt hat, Jesus verleugnen. Die Verleugnung ist jedoch als „vorläufiger Akt der Schwäche“ zu werten. Jesus betet darum, daß Petrus im Glauben nicht nachlasse (22, 32); Petrus bereut seine dreifache Verleugnung. Nach Jesu Auferstehung verkündet Petrus als Sprecher der Apostel den Messias. Lukas geht es weniger um das Unverständnis des Petrus oder der Jünger sondern um Ekklesiologie und Christologie, darum daß das „Bekenntnis der Kirche [...] in vorösterlicher Zeit verwurzelt“ ist.[173]

[171] Wiefel S. 383; vgl. ebd. S. 382 f.
[172] Vgl. ebd. S. 382.
[173] Bovon S. 479; vgl. ebd.

Schlußbemerkungen

Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Die Evangelien zeichnen insgesamt ein einheitliches Petrusbild. In sich ist die Schilderung des Petrus jedoch spannungsreich. Betont werden seine Erstlingseigenschaft sowie seine Führungs- und Repräsentationsrolle in der Jüngergemeinschaft. Zugleich wird in Lk 22, 54b – 62 von seinen Verleugnungen erzählt. Die Evangelien entwerfen demnach kein idealisiertes Petrusbild, was die Glaubwürdigkeit ihrer Petrusdarstellung erhöht.

Lk 31 f. gehört zum Sondergut des Lukas. Die beiden Verse bilden eine Einheit und stellen gattungsmäßig ein prophetisches Wort Jesu dar. Die Anrede Simon gilt als wichtigstes Indiz für ein hohes Alter des Logions. Umstritten ist das Wortes ἐπιστρέψας. Vorausgesetzt, das Wort gehört ursprünglich zum Logion, erscheint die Übersetzung als Aktivum sinnvoll: Petrus soll sich den Jüngern zuwenden und sie stärken. Aber auch eine mediale Übersetzung macht Sinn, vorausgesetzt, daß es sich um eine lukanische Einfügung handelt: Petrus soll nach seiner Bekehrung (Erinnerung an Jesu Wort, v61) die Brüder stärken. Die von Lukas vorgefundene Tradition ohne ἐπιστρέψας wäre dann ein ausschließlich positives Auftragswort Jesu an Petrus. Ob aus dem Vers (unter der Voraussetzung, daß er auf Jesus zurückgeht, gesehen im Zusammenhang mit Mt 16, 17 ff. und der Darstellung der führenden Rolle des Petrus in der Apostelgeschichte) Primat und Unfehlbarkeit in der Form, wie sie sich historisch herausgebildet haben, direkt ableitbar sind, wird umstritten bleiben. Die Intention einer Führungsbeauftragung des Petrus durch Jesus erscheint jedoch gegeben. — Weniger überzeugend sind Thesen, die die Entstehung des Logions in die nachösterliche Zeit der bedrohten Gemeinde verlegen. Das Motiv wäre in diesem Fall Trost und Vorbild: Petrus hat versagt und sich bekehrt; Jesus hat beides vorhergesagt und Petrus den Auftrag gegeben, seine Brüder zu stärken. — Unwahrscheinlich ist das Verständnis der gesamten Verleugnungsgeschichte und daraus resulatierend auch des Logions in v31 f. als spät entstandene Tendenzlegende entweder als Rückprojektion späterer Positionswechsel des Petrus oder als Gleichnis für ein allgemeines Jüngerversagen.

Lk 22, 54b – 62 ist besonders im synoptischen Vergleich interessant. Es sind Parallelen zu Markus, Matthäus und Johannes feststellbar, v62 stimmt mit Matthäus überein ohne ein Gegenstück bei Markus. Letzteres kann mit der Zweiquellentheorie in Einklang gebracht werden, wenn man v62 als frühe Einfügung aus Matthäus erklärt. Für die in Kapitel 22 folgenden Szenen der Verspottung und des Verhörs Jesu benutzte Lukas wahrscheinlich Sondergut. Bei der Verleugnungsszene scheint es sich jedoch um stark redaktionell bearbeiteten Markusstoff zu handeln. Vielleicht hat Lukas den Markusstoff unter Zuhilfenahme von Sondergut bearbeitet. Die Frage nach der Quelle wird zunächst ungeklärt bleiben. Klar dagegen ist die theologische Aussage der Verse, die in engem Zusammenhang mit v31 ff. stehen: angesichts der Gefahr und der Enttäuschung versagt sogar der sonst so eifrige und überzeugte Petrus. Durch den Blick und die Erinnerung an das Wort des Herrn findet Petrus wieder zum alten Glauben zurück. Nachdem ihm der auferstandene Jesus als erstem erschienen ist, wird Petrus zum führenden Verkünder des ‚Evangeliums‘.

Literaturverzeichnis

Bibliographische Angaben zu weiterführender Literatur sowie Angaben zu den verwendeteten Hilfsmitteln finden sich an den entsprechenden Stellen dieser Arbeit in den Fußnoten.

Bovon, François: Das Evangelium nach Lukas, Zürich 1989 (Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Band III/1).

Cullmann, Oskar: Art. Πέτρος/Κηφᾶς, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, begründet von Gerhard Kittel, hg. von Gerhard Friedrich, Band VI, Stuttgart 1959, S. 99 – 112.

Dietrich, Wolfgang: Entwurf eines Petrusbildes der lukanischen Schriften, in: Das Petrusbild der lukanischen Schriften, Stuttgart u. a. 1972 (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament, fünfte Folge, Heft 4; der ganzen Sammlung Heft 94), [zugl. Münster, Univ. Diss., 1970], S. 322 – 332.

Ernst, Josef: Das Evangelium nach Lukas, Regensburg, 1977 (Regensburger Neues Testament, Band 3 der Neuausgabe).

Grundmann, Walter: Das Evangelium nach Lukas, Berlin, 6. Auflage 1971 (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, Band 3).

Jeremias, Joachim: Die Sprache des Lukasevangeliums. Redaktion und Tradition im Nicht-Markusstoff des dritten Evangeliums, Göttingen 1980 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Sonderband).

Kremer, Jacob: Lukasevangelium, Würzburg 1988 (Die Neue Echter Bibel, Band 3).

Lamarche, Paul: Art. Petrus, in: Wörterbuch zur biblischen Botschaft, hg. von Xavier Léon-Dufour, Freiburg - Basel - Wien, Sonderausgabe der 2. Auflage, 1981 [1. Auflage, 1964], S. 514 – 516.

Müller, Paul-Gerhard: Lukasevangelium, Stuttgart 1984 (Stuttgarter Kleiner Kommentar, Neues Testament, Neue Folge, Band 3).

Müller, Paul-Gerhard: Petrus im Lukasevangelium, in: Paul-Gerhard Müller, Lukasevangelium, Stuttgart 1984 (Stuttgarter Kleiner Kommentar, Neues Testament, Neue Folge, Band 3), S. 62 – 64.

Murray, Gregory: Saint Peter's Denials, in: Downside Review 103 (1985), S. 296 – 298.

Pesch, Rudolf: Art. Πέτρος/Σίμων, in: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. von Horst Balz und Gerhard Schneider, Band III, Stuttgart u. a. 1983, Sp. 193 – 201.

Pesch, Rudolf; Reinhard Kratz: So liest man synoptisch. Anleitung und Kommentar zum Studium der synopitschen Evangelien, Band VII Passionsgeschichte. Teil 2, Frankfurt am Main 1980.

Schmid, Josef: Die Gestalt des Petrus im NT. 1) Petrus nach dem Zeugnis der Evangelien, in: Josef Schmid, Das Evangelium nach Matthäus, Regensburg, 5. durchgesehene Auflage, 1965 (Regensburger Neues Testament, Band 1), S. 254 – 257.

Schmithals, Walter: Das Evangelium nach Lukas, Zürch 1980 (Züricher Bibelkommentar, Band III/1).

Schnackenburg, Rudolf: Die Stellung des Petrus zu den anderen Aposteln, in: Catholica, Zeitschrift für ökumenische Theologie 30 (1976), S. 184 – 199.

Schneider, Gerhard: Das Evangelium nach Lukas. Kapitel 11 – 24, Gütersloh, 2. durchgesehene und veränderte Auflage, 1984 (Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament, Band III/2).

Schneider, Gerhard: Exkurs (8): Petrus im dritten Evanglium, in: Gerhard Schneider, Das Evangelium nach Lukas. Kapitel 1 – 10, Gütersloh, 2. durchgesehene und erweiterte Auflage, 1984 (Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament, Band III/1), S. 127 – 129.

Schneider, Gerhard: »Stärke deine Brüder!« (Lk 22, 32). Die Aufgabe des Petrus nach Lukas, in: Catholica. Zeitschrift für ökumenische Theologie 30 (1976) S. 200 – 206. Unveränderter Nachdruck in: Gerhard Schneider, Lukas, Theologe der Heilsgeschichte. Aufsätze zum lukanischen Doppelwerk, Königstein - Bonn 1985 (Bonner Biblische Beiträge, Band 59), S. 146 – 152.

Schürmann, Heinz: Der Abendmahlsbericht Lukas 22, 7 – 38 als Gottesdienstordnung — Gemeindeordnung — Lebensordnung, Leipzig 1955 (Die Botschaft Gottes, II. Neutestamentliche Reihe. Heft 1).

Schweizer, Eduard: Das Evangelium nach Lukas, Göttingen, 2. Auflage der Neufassung, 1986 (Das Neue Testament Deutsch, Band 3).

Soards, Marion L.: "And the Lord Turned and Looked Straight at Peter": Understanding Luke 22, 61, in: Biblica 67 (1986), S. 518 f.

Strack, Hermann L.; Paul Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, München, 8. Auflage, 1983.

Vögtle, Anton: Art. Petrus. Apostel. I. In der Schrift, in: Lexikon für Theologie und Kirche, hg. von Josef Höfer und Karl Rahner, Band VIII, Freiburg im Breisgau, Sonderausgabe der 2. völlig neubearbeiteten Auflage, 1986 [2. Auflage, 1963], Sp. 334 – 340.

Wiefel, Wolfgang: Das Evangelium nach Lukas, Berlin, 1. Auflage der Neubearbeitung, 1988 (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, Band 3).